Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 7

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1073946

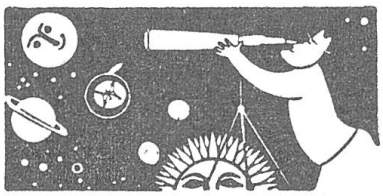
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK IN  DIE WELT

Edwin Bernhard Gross

GEWAGTER EINSATZ

Als Glenn, der amerikanische Astronaut, von seinen Erdumkreisungen heil zurückgekehrt war, hatte er Washington außenpolitisch eine größere Manövrierfreiheit errungen. Die Gewichtsverteilung in der Weltraumperspektive war ausgeglichen, und die Vereinigten Staaten waren, wie Kennedy wissen ließ, daraufhin willens «die Welt in den weiten Dimensionen des Alls anzuführen».

Diesen Gewinn an gesteigertem Selbstbewußtsein investierte Washington in gut amerikanischer Weise sofort in einem risikoreichen Vorstoß. Es stellte Chruschtschew vor die Alternative, bis Mitte April endlich einem wirksamen kontrollierbaren Verbot der Kernwaffenversuche zuzustimmen, andernfalls der Donner einer neuen amerikanischen Serie von Experimenten zu hören sein werde. Der Sowjetboß klagte über Erpressung. Aber er kam damit im Westen nicht an; denn Kennedy hatte für seine Alternative sogar Gaitskell, den Spitzenmann der britischen Labourpartei, gewonnen. Und in deren Reihen besteht bekanntlich keine Neigung, amerikanische Erpressungen zu unterstützen.

Gaitskell dürfte durch das offensichtliche Risiko beeindruckt worden sein, das für die Vereinigten Staaten in Kennedys Alternative steckt. Ohne Versuche, so hatte der amerikanische Präsident seine Entscheidung begründet, könnten die Wissenschafter der Atomrüstung höchstens drei Jahre weiter arbeiten. Deshalb sagten die letzten Kernexperimente vom Jahre 1958 den amerikanischen Forschern heute ohne neue Experimente nichts mehr. Die Sowjets verschafften sich dagegen im Herbst des vorigen Jahres durch die Zündung von Monsterbomben neue Auswertungszahlen. Würde Moskau zu dem von Kennedy gesetzten Termin, also bis Mitte April, in ein kontrolliertes Verbot einwilligen, dieses aber nach Analysierung der neuen Daten brechen, so säßen die Amerikaner daraufhin immer noch auf den theoretischen Folgerungen ihrer Versuche aus dem Jahre 1958. Moskau aber hätte zum mindesten einen Vorsprung entsprechend den Jahren gewonnen, welche zur Analyse seiner letzten Experimente notwendig sind.

Gegen dieses große Risiko setzte William Foster, der Chef der amerikanischen Abrüstungsbehörde, einen moralischen Faktor in Rechnung: Der Bruch eines besiegelten Verbotes würde ohne Zweifel von der Welt nachdrücklicher verurteilt werden als die Mißachtung einer stillschweigenden Übereinkunft. Obwohl man in Washington über die Neigung der Sowjets zu Vertragsbrüchen gut Bescheid weiß, wagte man dennoch den Versuch, die auf Mitte März aufgebotene Abrüstungskonferenz um den Preis des entsprechenden Risikos aus den tief ausgefahrenen Stumpengeleisen der bisherigen Abrüstungsanläufe zu steuern. Gromyko erschien jedoch in Genf mit dem Auftrag, von der Notwendigkeit einer internationalen Kontrolle der großen Atommächte abzulenken. Er propagierte dazu wieder «experimentelle atomwaffenfreie Zonen», das heißt Felder, auf welchen Mächte geringeren Gewichtes, die Bundesrepublik vor allem, durch die Atomkolosse einer Abrüstungskontrolle unterworfen werden sollen.

Zu der neuen Abrüstungskonferenz sind zwischen fünf westlichen und fünf östlichen Delegationen aber auch acht Blockfreie und Neutrale aufgeboten worden. Sie schließlich müßten Washingtons Risiko honorieren und als Fürsprecher eines international und damit wirksam kontrollierbaren Verbotes der Kernwaffenversuche vortreten. Ringen sie sich nicht dazu durch, so beweisen sie wieder einmal, daß neutralistische Ungebundenheit gleichbedeutend mit Instinktlosigkeit in der Abrüstungspolitik ist. Auf jeden Fall bleiben sie mitverantwortlich dafür, ob Kennedy den bitteren Befehl zur Auslösung einer neuen Serie von Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre erteilen muß oder nicht.